Nr. 1/ April 2024

Bulletin der Beratung im ländlichen Raum

e-agril



Landwirtschaft in peripheren Regionen

Wie resilient ist die Schweizer Alpwirtschaft? 4

Lebensmittel-Cockpit: Navigieren Sie in eine nachhaltige Zukunft! 6

Pluspunkte der lokalen Rassen in den französischen Alpen 8

agridea
ENTWICKLUNG DER LANDWIRTSCHAFT UND DES LÄNDLICHEN RAUMS
DÉVELOPPEMENT DE L'AGRICULTURE ET DE L'ESPACE RURAL
SVILUPPO DELL'AGRICOLTURA E DELLE AREE RURALI
DEVELOPING AGRICULTURE AND RURAL AREAS

Gemeinsam den Wandel aktiv gestalten

Hermine Hascher, Geschäftsleitungsmitglied der AGRIDEA (bis Dezember 2023)



Hermine Hascher

Liebe Leserinnen und Leser

Früher haben wir periphere Regionen vorwiegend mit Landwirtschaft und entlegenen, dünn besiedelten Gebieten in Verbindung gebracht. Heute verknüpfen wir sie mit vielfältigen Themen wie Nationalparks, Herdenschutz, alpine Wasserversorgung oder kulturelles Erbe. Diese Regionen stehen vor weitreichenden wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen und müssen sich zusätzlich Aufgaben wie Klima- und Ressourcenschutz annehmen.

Damit das Leben und Arbeiten dort attraktiv bleibt, braucht es gute Rahmenbedingungen und engagierte Menschen. Es geht darum, die Wertschöpfung zu steigern und das Know-how für Dienstleistungen, Vermarktung und Vernetzung zu stärken. Erfolgreiche Beispiele aus Bündner Tälern, der Gotthardregion oder dem Appenzellerland zeigen, dass dies möglich ist.

Doch wie kann man aktiv die ländlichen Regionen gestalten? Netzwerkarbeit, Partnerschaften und kontinuierliche Dialoge sind entscheidend, um dem Wandel effektiv zu begegnen. Periphere Gebiete sind auf Unterstützung und Zusammenarbeit mit anderen angewiesen, insbesondere den Zentren, und umgekehrt. Dies erfordert die Bereitschaft über geografische, fachliche und soziokulturelle Grenzen hinweg zusammenzuarbeiten und nicht nur eigene Interessen zu verfolgen. Aus Erfahrung weiss ich, dass tragfähige Lösungen entstehen können, wenn Forschung, Beratung und Praxis gemeinsam drängende Fragestellungen bearbeiten.

Der Wandel begleitet uns ständig. Nach vielen bereichernden Berufsjahren stehe ich nun vor der Pensionierung. Ich möchte mich an dieser Stelle bei all den inspirierenden, engagierten Menschen bedanken, denen ich auf meiner beruflichen Reise begegnen durfte. Auch wenn sich mein Blickwinkel verändern wird, werde ich weiterhin meinem Herzen folgen, das für die ländlichen Regionen mit ihrer lebendigen Landwirtschaft und ihren engagierten Menschen schlägt.

In diesem Sinne freue ich mich, weiterhin aktiv am Wandel teilzuhaben und auf spannende Perspektiven in diesem e-agil und den künftigen Ausgaben!



Hermine Hascher

Die Alpsaison von der UNESCO anerkannt

Am 5. Dezember 2023 hat das Zwischenstaatliche Komitee der UNESCO die Alpsaison in die Repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit aufgenommen.

Julien Vuilleumier, Bundesamt für Kultur (BAK)

Die Anerkennung der Alpsaison als eine Gesamtheit von Fertigkeiten, Wissen und Praktiken würdigt ein lebendiges Erbe, das in allen Schweizer Bergregionen und darüber hinaus im gesamten Alpenraum zu finden ist. Dieses Erbe ist mit kulturellen, landwirtschaftlichen und wirtschaftlichen Netzwerken verbunden, an denen eine Vielzahl von Menschen beteiligt sind.

Doch was bedeutet diese Aufnahme für die Älplerinnen und Älpler? Sie stellt ein Potenzial für Anerkennung, Zusammenarbeit und Entwicklung dar, ohne neue Einschränkungen mit sich zu bringen. Tatsächlich wurden mit Vertretenden der Alpwirtschaft Schutzmassnahmen identifiziert, um den zahlreichen Herausforderungen bei der Fortführung der Tätigkeiten auf den Alpen gerecht zu werden. Diese verschiedenen Arbeitsschwerpunkte, die sich auf die Weitergabe und Ausbildung, Sensibilisierung und Kommunikation, Vermittlung und Forschung fokussieren, müssen sowohl den Anliegen der Personen vor Ort Rechnung tragen und als auch von den betroffenen Organisationen begleitet und unterstützt werden. Die Realität der Arbeit auf den Alpweiden, ihre historisch-kulturelle Verankerung und vor allem ihre Zukunft als nachhaltiges Modell für die Bewirtschaftung und Aufwertung der natürlichen Ressourcen (wieder) besser bekannt zu machen, das sind die Perspektiven, die diese Aufnahme in die UNESCO eröffnet.

Weitere Infos: **bak.admin.ch**

Neues aus den Kantonen

Graubünden: Flachsanbau im Val Müstair

Im Val Müstair soll die Tradition des Flachsanbaus wiederbelebt werden. Biosfera Val Müstair hat ein Projekt ins Leben gerufen, das die Wiederherstellung von blühenden Flachsfeldern als Teil der Kulturlandschaft des Tales anstrebt. Diese Initiative markiert einen bedeutenden Schritt in Richtung Nachhaltigkeit und trägt zur Förderung der regionalen Biodiversität bei. Neben dem Anbau und der Verarbeitung von Flachs wird auch das Wissen über diese alte Kulturpflanze gesammelt und auf lokale Textilproduktionsprozesse aufmerksam gemacht.

Weitere Infos: **val-muestair.ch**

Uri/Tessin: Innovative Tourismusideen aus dem Gotthardraum

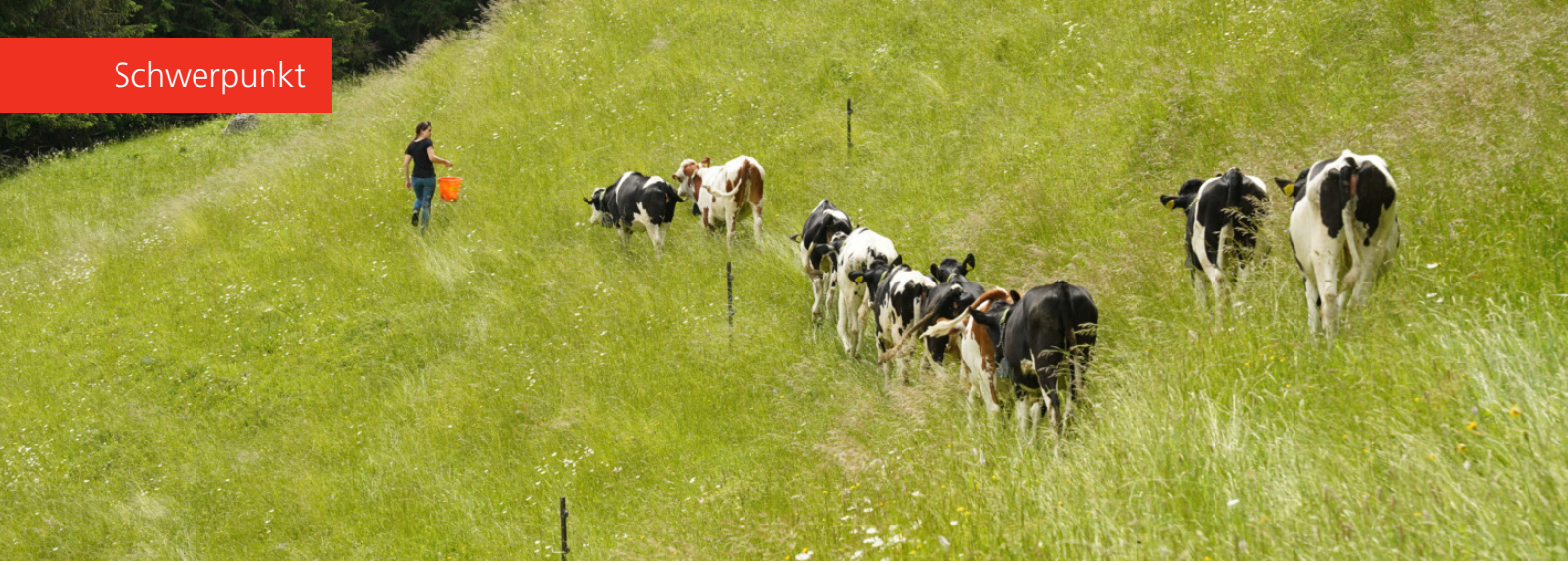
Das Programm *San Gottardo* hat einen Tourismusinkubator ins Leben gerufen, der innovative Ideen aus dem Gotthardraum unterstützt. Ziel dieses Inkubators ist es, neue Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsmodelle aus der Tourismusbranche rasch und effektiv zur Marktreife zu bringen. Eine Fachjury hat bereits drei Projekte ausgezeichnet, darunter eine Genusswanderung und ein Kombinationsangebot von Biken und Übernachten in freier Natur.

Weitere Infos: **sangottardo.ch**

Wallis: Neue Mühle für den Kanton Wallis

Die Groupe Minoteries (GMSA) errichtet in Riddes VS eine neue Steinmühle. Diese Mühle wird nicht nur Mehl für die Herstellung des Walliser Roggenbrotes AOP produzieren, sondern auch für andere regionale Spezialitäten. Die GMSA plant den Bau einer traditionellen Mühle mit mehreren Mahldurchgängen auf verschiedenen Mühlsteinen. Dadurch wird es möglich sein, alte Getreidesorten zu kombinieren und Mehle mit einzigartigen Aromen zu erzeugen.

Weitere Infos: **gmsa.ch**



Wie resilient ist die Schweizer Alpwirtschaft?

Die Schweizer Alpwirtschaft ist weit mehr als nur malerische Kulisse. Jedes Jahr stehen Älplerinnen und Älpler vor neuen Herausforderungen, um die landwirtschaftliche Produktion, die Bestossung von Weiden sowie die Landschaftspflege aufrechtzuerhalten. Eine Agroscope-Studie untersucht erstmalig, welche Faktoren die Resilienz dieser Betriebe beeinflussen.

Maximilian Meyer, Agroscope

Gesellschaftlich relevant und herausfordernd

Alpbetriebe und deren Weiden sind für viele Menschen in der Schweiz Orte der Idylle. Zahlreiche Älplerinnen und Älpler identifizieren sich stark mit ihrer Alp und produzieren hochwertige Nahrungsmittel wie Käse. Die Anerkennung der «Schweizer Alpsaison» als immaterielles UNESCO-Weltkulturerbe seit Dezember 2023 unterstreicht ihre gesellschaftliche Relevanz. Dennoch stehen die Betriebe vor grossen Herausforderungen, die zu einem Strukturwandel führen und den Rückgang der Anzahl der Alpbetriebe zur Folge hat.

Eine Forschungslücke schliessen

Angesichts der zentralen Bedeutung der Alpwirtschaft für die landwirtschaftliche Produktion, Landschaftspflege und als Kulturgut ist es von entscheidender Bedeutung zu wissen, wie resilient sie gegenüber den aktuellen Herausforderungen ist. Obwohl die Forschung die Resilienz verschiedener Agrarsysteme weltweit analysiert hat, fehlt bislang eine spezifische Untersuchung für die Schweizer Alpwirtschaft. Um diese Frage zu beantworten, analysiert Agroscope die aktuellen Herausforderungen sowie die Faktoren, die die Resilienz gegenüber diesen unterstützen und beeinträchtigen.

Die Organisation der Schweizer Alpwirtschaft verstehen

Um das hiesige Agrarsystem zu verstehen und seine Resilienz zu untersuchen, war es uns bei Agroscope wichtig, zunächst die Organisation der Alpwirtschaft zu analysieren. Diese Ergebnisse können künftig als solide Grundlage für politische Empfehlungen dienen, um bestimmte Betriebe gezielt zu fördern. Unsere Resultate verdeutlichen, dass trotz der allgemeinen Verwendung des Begriffs «der Alpwirtschaft» eine klare Unterteilung der alpwirtschaftlichen Betriebe in sechs Typen besteht: Private Milchkuhalpen, gemeinschaftliche Milch- und Rinderalpen, gemeinschaftliche Rinderalpen, kleine private Rinderalpen, Schafalpen sowie entlegene Alpen (Meyer et al. 2024).

Herausforderungen im Überblick

Wir haben folgende Herausforderungen als bedeutend für die Alpwirtschaft und deren Betriebe identifiziert: Klimawandel, Mangel an jährlich wiederkehrenden Arbeitskräften, Veränderung der Bestossung (sowie die daraus

resultierenden Konsequenzen wie Verbuschung), den wachsenden Anspruch an Wirtschaftlichkeit und nicht zuletzt Mensch-Wolf-Konflikte.

Die Anpassungsfähigkeit von Betrieben ist entscheidend

Unsere Ergebnisse belegen, dass Direktzahlungen eine finanzielle Stabilität gewährleisten und dafür sorgen, dass die Bestossung von Alpweiden im Durchschnitt aufrechterhalten bleibt. Gleichzeitig passen sich die Betriebe aber auch an. Dazu gehört vor allem die Veränderung der Bestossung. Es werden mehr Mutterkühe gehalten und weniger Milchkühe. In der Folge kommt es zwar zu einem Rückgang der Milchmenge, jedoch setzen die Betriebe vermehrt auf die Käseproduktion, was die Menge an Alpkäse steigen lässt. Diese Entwicklungen verdeutlichen die Anpassungsfähigkeit der Betriebe auf Marktdynamiken und die wachsende Nachfrage nach edlen, regional produzierten Produkten.

Bei Schafalpen offenbart sich eine andere Dynamik. Hier ist die Bestossung seit 2003 um 18 % zurückgegangen. Es zeigt sich allerdings ein klarer Trend hin zu mehr ständiger Behirtung. Standweiden fallen zunehmend weg, was nicht zuletzt eine Konsequenz der steigenden Präsenz von Wölfen ist (Mink et al. 2023). Die wiederkehrende Anpassung (und damit Erhöhung) der Direktzahlungen sowie Sofort-hilfeprogramme leisten aber auch hier ihren Beitrag, um die Betriebe zu unterstützen.

Die alpwirtschaftliche Fläche ist rückläufig

Die alpwirtschaftliche Fläche ist seit 1984 um 7,37 % zurückgegangen, was etwa 40 000 ha entspricht (eigene Berechnungen basierend auf der Arealstatistik Bedeckung des Bundesamtes für Statistik). Wenn wir diese Fläche als Massstab für die Landschaftspflege heranziehen, wird deutlich, dass sie vernachlässigt wird. Zum einen ist dies eine Konsequenz des Klimawandels, da höhere Temperaturen dafür sorgen, dass Büsche in höheren Lagen als früher wachsen können. Weiter werden zunehmend marginale Flächen aufgegeben, da sie unwirtschaftlich sind. Dies ist ebenfalls eine Folge der rückläufigen Zahl der gesömmerten Milchkühe, die höhere Ansprüche an die Futterqualität haben. Darüber hinaus sind durch den Strukturwandel weniger Betriebe für die Fläche der Alpwirtschaft verantwortlich, was zu einem Mangel an Arbeitskräften für die Weidepflege führt.

Alpwirtschaft zwischen Tradition und Anpassung

Die schweizerischen Alpbetriebe stehen in Bezug auf die Landschaftspflege der Alpweiden vor Herausforderungen, bleiben jedoch durch Anpassungsfähigkeit und Direktzahlungen bei der landwirtschaftlichen Produktion widerstandsfähig. Die Balance zwischen Tradition und Anpassung wird entscheidend sein, um die einzigartigen Landschaften und kulturellen Werte der Schweizer Alpwirtschaft zu bewahren.

Versuchsstation Alp und Berglandwirtschaft von Agroscope

Diese Ergebnisse stammen aus einer Studie, die im Rahmen der *Versuchsstation Alp- und Berglandwirtschaft* (Meyer 2022) durchgeführt wird. Die Station entwickelt praxisorientierte Lösungen für die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen der Alpbetriebe. Fünf Kantone (BE, GR, TI, UR, VS) sowie die Branche und die Beratung sind beteiligt. Die AGRIDEA sichert dabei den Wissenstransfer in die Beratung und in die Praxis auf nationaler Ebene. Weitere Erkenntnisse zur Resilienz der Schweizer Alpwirtschaft werden aktuell von einem interdisziplinären Team von Agroscope und der BFH-HAFL erarbeitet.

Weitere Infos: **agroscope.ch**

Literatur

Meyer, M. (2022): Nachhaltiges Alpmanagement – Versuchsstation Alp- und Berglandwirtschaft. *Jahrbuch Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie – Economie et Sociologie Rurales* 50, 64–66

Meyer, M., Gazzarin, C., Jan, P., El Benni, N. (2024): Understanding the Heterogeneity of Swiss Alpine Summer Farms for Tailored Agricultural Policies: A Typology. Akzeptiert bei *Mountain Research and Development*

Mink, S., Loginova, D., Mann, S. (2023): Wolves' contribution to structural change in grazing systems among swiss alpine summer farms: The evidence from causal random forest. *Journal of Agricultural Economics* 75 (1)



Lebensmittel-Cockpit: Navigieren Sie in eine nachhaltige Zukunft!

Die Frage der Ernährungssicherheit spielt eine entscheidende Rolle in der Schweizer Landschaft. Forschende der HES-SO Valais-Wallis haben ein innovatives Instrument entwickelt, mit dem lokale Gemeinschaften ihren Grad der Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln bewerten und geeignete Strategien entwerfen können.

Dina Vashdev und Serge Imboden, HES-SO Valais-Wallis

Die umfassende Analyse verschiedener Blickwinkel auf das Schweizer Ernährungssystem ergibt eine eindeutige Schlussfolgerung: Das derzeitige Modell der Ernährungssicherheit in der Schweiz ist nicht nachhaltig. Die ausgeprägte Abhängigkeit von Importen macht die Schweiz anfällig für systemische Störungen in der Nahrungsmittelversorgung.

Notwendigkeit eines lokalen Ansatzes

Der Bund erkennt diese Herausforderungen ebenso an wie diejenigen, die mit dem Bevölkerungswachstum, dem Klimawandel, der Bodendegradation und wirtschaftlichen Ungleichheiten verbunden sind. Als Antwort darauf legt die Klimastrategie für Landwirtschaft und Ernährung 2050 drei Hauptziele fest: i) mindestens 50 % der Nahrungsmittel lokal zu produzieren, um die Abhängigkeit von Importen zu verringern, ii) gesündere Ernährungsgewohnheiten zu fördern und gleichzeitig den CO_2-Fussabdruck zu reduzieren, iii) die Treibhausgasemissionen der Schweizer Landwirtschaft zu senken. Diese Ziele integrieren die öffentliche Gesundheit und den Klimaschutz, um den Übergang zu einem widerstandsfähigeren und nachhaltigeren Schweizer Ernährungssystem zu erleichtern. Die Umsetzung erfordert einen lokalen Ansatz, um die wesentlichen Handlungsfelder zu identifizieren.

Die Entwicklung der letzten Jahre hin zur Aufwertung lokaler Produkte hat ein gewisses Potenzial der lokalen Produktion zur Deckung des Bedarfs aufgezeigt. Um dies mit wissenschaftlicher Methodik zu überprüfen, hat das Team der HES-SO als Fallstudie ein kleines Gebiet ausgewählt: den landwirtschaftlichen Bereich der Strafanstalt Crêtelongue. Dieselbe Methodik wurde anschliessend auf andere Verwaltungsgebiete ausgedehnt.

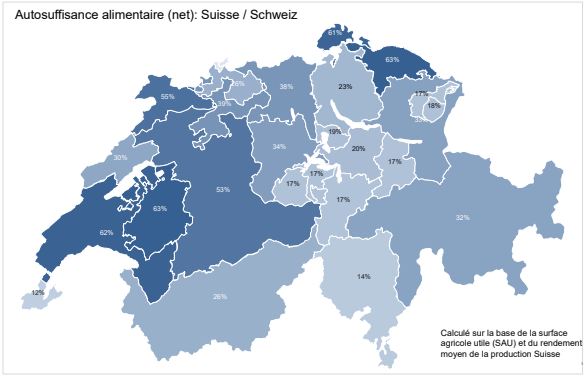
Lebensmittel-Cockpit

Dieses Projekt hat eine Diskrepanz zwischen den Ernährungsempfehlungen und den tatsächlichen Ernährungsgewohnheiten der Schweizer Bevölkerung aufgedeckt. Der Vergleich zwischen Bedarf und Produktion ermöglichte es, den aktuellen Selbstversorgungsgrad bei Lebensmitteln zu bestimmen. Dabei wurde ein Cockpit entwickelt, um die Daten für jedes Gebiet in einen Kontext zu setzen. Das Modell kann durch die Möglichkeit, Parameter wie Bevölkerung, verfügbare Flächen und Erträge zu variieren, an die spezifischen Bedingungen der jeweiligen Region angepasst werden. Weitere Komponenten wie Verarbeitung, Lagerung und Abfall-

management tragen dazu bei, die Bedürfnisse und Auswirkungen des lokalen Ernährungssystems teilweise zu erfassen.

Das Cockpit ermöglicht:

- eine Bilanz der Flächennutzung eines bestimmten Gebiets zu erstellen.
- Schweizer Kantone/Regionen/Gemeinden in Bezug auf die Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln zu vergleichen.
- die Veränderung der Verteilung der produktiven Flächen zu simulieren.
- die Ökobilanzen der Verarbeitung zusammenzufassen.
- die erforderlichen Lagervolumen zu prognostizieren.
- die klimatischen und wirtschaftlichen Folgen von Lebensmittelverschwendung zu berechnen.



Auszug aus dem Lebensmittel-Cockpit: Selbstversorgungsgrad mit Nahrungsmitteln in % pro Kanton.

Lokale und regionale Strategien entwickeln

Mithilfe des Lebensmittel-Cockpits können Gespräche mit Betroffenen angeregt und fundierte, auf den jeweiligen Kontext abgestimmte Strategien zur Ressourcennutzung entwickelt werden. Die Informationen bilden eine Basis für die Entwicklung neuer Lebensmittelorganisationen und -ströme, die sich auf die Ernährungsbedürfnisse der Bevölkerung konzentrieren, sowohl quantitativ als auch in Bezug auf die Vielfalt. Damit können die Massnahmen der Klimastrategie des Bundes an die lokalen Gegebenheiten angepasst und die regionalen Ernährungssysteme gestärkt werden. Die HES-SO steht bereit, um lokale Gemeinschaften bei der Nutzung des Instruments zu begleiten.

Weitere Infos: **Lebensmittel-Cockpit**

Artenschutz auf Kosten verbesserter Fruchtfolgeflächen

Das Bundesgericht gewichtet das naturschutzrechtliche Interesse am Artenschutz höher als das landwirtschaftliche Interesse an der Schaffung zusätzlicher Fruchtfolgeflächen.

Die A GmbH beabsichtigte, die landwirtschaftliche Nutzbarkeit des Bodens auf einer über 7 ha grossen Fläche in der Landwirtschaftszone unter anderem durch das Auftragen von Bodenmaterial zu verbessern. Das von ihr eingereichte Gesuch um Bewilligung der Terrainveränderung wurde jedoch abgewiesen, da die betroffene Fläche Regenerationspotenzial als Feuchtgebiet sowie Vernetzungspotenzial aufweise. Auf Beschwerde der A GmbH hin, nahm das Bundesgericht eine umfassende Interessenabwägung zwischen Schutz- und Nutzungsinteresse vor.

Obwohl mit der Terrainveränderung zusätzliche Fruchtfolgeflächen geschaffen worden wären, entschied das Bundesgericht zu Gunsten des Naturschutzes. Mit der Terrainveränderung ginge das Potenzial der Fläche verloren, ein historisches Feuchtbiotop wiederherzustellen, welches einer Vielzahl von bedrohten Arten als Lebensraum diene. Demgegenüber sei die aktuelle landwirtschaftliche Nutzung der Fläche auch ohne Terrainveränderung weiterhin möglich. Damit habe die Bewilligung der Terrainveränderung für das Naturschutzinteresse eine wesentlich gravierendere Beeinträchtigung zur Folge als die Nichtbewilligung für das Interesse an der landwirtschaftlichen Nutzung. Die Beschwerde der A GmbH wurde abgewiesen (**Urteil 1C_398/2022 vom 15.09.2023**).

Andreas Wasserfallen, Agronom und Rechtsanwalt

Pluspunkte der lokalen Rassen in den französischen Alpen

Frankreich beheimatet eine Vielzahl von Milchkuh-Rassen. Jean-Baptiste Geoffray, Leiter der Abteilung Milchgenetik beim Zuchtunternehmen AURIVA, und Landwirt David Forestier berichten über die Besonderheiten von lokalen alpinen Rassen.

Pierre Moretti, AGRIDEA

Herr Geoffray, wie funktioniert die genetische Selektion in Frankreich?
Die Zuchtunternehmen sind für die Genetik verantwortlich. AURIVA ist das zuständige Unternehmen für die Rassen Abondance und Tarentaise. Gleichzeitig halten Zuchtverbände (fr: organismes de sélection, OS) das Herdbuch auf dem neuesten Stand und geben die genetischen Leitlinien vor, wie die OSRAR für die Rassen Abondance, Eringer sowie Villard-de-Lans und die OS Cap Tarentaise für die Rasse Tarine. Zuchtunternehmen und -verbände werden jeweils Züchterinnen und Züchter verwaltet.

Was sind die Merkmale der Selektion für diese Rassen?
Die Erhaltung der genetischen Vielfalt ist ein wesentliches Ziel, das jedoch aufgrund der sinkenden Bestandsgrössen erschwert wird. Abondance sind die viertgrösste Rasse in Frankreich und umfassen beispielsweise nur 60 000 Tiere, im Gegensatz zu 2,2 Millionen bei Holstein. Wir legen grossen Wert auf die Einhaltung der Inzuchtkriterien und bieten mehr Stiere als die grossen Rassen an, was jedoch zu hohen Kosten für die Besamung führt.

Warum sind diese Rassen nach wie vor beliebt?
Sie passen sich perfekt an ihre Umgebung an und bieten Vorteile, die über die Produktivitätskriterien hinausgehen. Zudem müssen bei der Käseproduktion unter einem Qualitätssiegel lokale Rassen verwendet werden. Die territoriale Verwurzelung ermöglicht es zudem, von der finanziellen Unterstützung der regionalen Behörden zu profitieren. Die Zuchtunternehmen und -verbände verpflichten sich ferner, hohe genetische Standards aufrechtzuerhalten und gehen damit über die von der Käsebranche geforderten Verpflichtungen hinaus.

Weitere Infos (auf Französisch): **osrar.fr**, **race-tarentaise.com**, **auriva-elevage.com**

Lange Tradition der Abondance-Zucht bei Landwirt David Forestier

Bei David Forestier von der landwirtschaftlichen Genossenschaft *Le Coin* in der Haute-Savoie setzt man bereits seit sieben Generationen auf die Rasse Abondance. Die 140 mahagonifarbenen Kühe werden auf der Weide gehalten und produzieren im Durchschnitt 6800 kg Milch pro Jahr. Ihre Robustheit und ihre eiweissreiche Milch machen sie zu einer rentablen Wahl für den Betrieb. «Die Kühe bestätigen das Potenzial ihrer Herkunft, wenn sie in die Produktion gehen. Das beweist den Erfolg der eingeschlagenen Richtung», bestätigt David Forestier. Für ihn sind Automatisierung, die Erweiterung der Kriterien zur Auswahl des geeigneten Stiers für die Besamung und genetische Variabilität entscheidende Faktoren für die Zukunft der Abondance-Rasse.



David Forestier und Pâquerette



Beurteilung der Eignung von Herdenschutzhunden

Der Einsatz von Herdenschutzhunden erweist sich als wirkungsvolle Massnahme, um den Schutz von Nutztieren zu gewährleisten. Dies erfordert ein gutes Management, bei dem die Einsatz-Bereitschaftsüberprüfung wichtig ist.

François Meyer, AGRIDEA

Die wachsende Präsenz von Grossraubtieren in der Schweiz, insbesondere von Wölfen, hat strukturelle Veränderungen auf den Alpen zur Folge. Herden kleiner Wiederkäuer werden zunehmend von Hirtinnen und Hirten betreut, und Schutzmassnahmen werden immer häufiger ergriffen.

Freie Wahl der Rasse

Ab 2025 wird das neue Jagdgesetz die Vorschriften zum Herdenschutz ändern, was voraussichtlich die Einführung der freien Rassewahl zur Folge haben wird. Denn in der Schweiz werden neben den beiden derzeit vom Bund anerkannten Rassen, dem Montagne des Pyrénées und dem Maremmano Abruzze, auch andere eingesetzt. Damit ein Hund als Herdenschutzhund (HSH) anerkannt wird, ist eine standardisierte Überprüfung seiner Fähigkeiten erforderlich.

Angemessene Reaktionsfähigkeit

Die Einsatz-Bereitschaftsüberprüfung (EBÜ) stellt sicher, dass die Verwendung von HSH dem rechtlichen Rahmen entspricht. Die EBÜ findet in zwei Phasen statt. Zunächst wird der Hund mit einer vertrauten Herde in einem unbekannten Gebiet ohne Zäune untergebracht. GPS-Halsbänder zeichnen 24 Stunden lang die Bewegungen des HSH und der Schafe auf. Anschliessend geht eine fremde Person an den Schafen vorbei und setzt sich zu ihnen. Sie wiederholt diese Annäherungsversuche mit einem Haushund, setzt sich aber nicht neben die Schafe. In der zweiten Phase werden die Nutztiere in einen Anhänger verladen und es kommt zu Begegnungen zwischen dem HSH und der Person, zunächst ohne, dann mit dem Begleithund. Schliesslich wird die Stresstoleranz des Hundes anhand eines akustischen Reizes (zerplatzender Ballon) und eines visuellen Reizes (sich öffnender Regenschirm) beurteilt. Der Halter/die Halterin ist anwesend und das Verhalten des Hundes wird in jeder Phase beurteilt.

Der Hund wird als HSH anerkannt, wenn er diese Kriterien bei der EBÜ erfüllt:

- Er ist herdentreu, d. h. er verlässt die Herde weder zu weit noch zu lange.
- Seine Leitfähigkeit ist ausreichend.
- Er zeigt keine extreme Aggressivität gegenüber der involvierten Person.
- Er ist nicht übermässig ängstlich.
- Er ist ausreichend stresstolerant.

Die Reaktion muss unterschiedlich gegenüber Menschen und anderen Hunde ausfallen und an den Kontext angepasst sein: bei der Herdenarbeit sollte der Hund hauptsächlich ein Verteidigungsverhalten gegenüber anderen Hunden zeigen, während er ausserhalb dieses Kontextes Toleranz sowohl gegenüber Hunden als auch Menschen zeigen muss.

Durch das Bestehen der EBÜ können Hundehalterinnen und Hundehalter Subventionen für den HSH erhalten, die Herden auf anerkannte Weise schützen und im Falle eines Zwischenfalls den Verwendungszweck geltend machen.

Weitere Infos: **protectiondestroupeaux.ch**



Beratung im Dienst der Sömmerungsbetriebe

Murielle Tinguely ist seit 14 Jahren als Beraterin bei Proconseil für die Bereiche Kleinwiederkäuer und Alpwirtschaft zuständig und betreut die Region Pays-d'Enhaut im Kanton Waadt. Im Interview berichtet sie über die aktuellen Herausforderungen der Sömmerungsbetriebe und die Rolle der Beratung.

Nadia Frei, AGRIDEA

Frau Tinguely, was sind die grössten Sorgen der Sömmerungsbetriebe?
Eine Hauptsorge ist die Diskrepanz zwischen der vom Kanton festgelegten Normalbesatz und der Realität auf den Alpen. Denn die Vegetationsperioden verlängern sich und das Graswachstum ist im Juli und August aufgrund von Trockenheit reduziert. Eine weitere klimabedingte Herausforderung ist die Wasserspeicherung. So sind die Ställe manchmal nicht an die aktuellen Anforderungen angepasst, insbesondere wenn das Vieh aufgrund extremer Hitze oder Raubtierbedrohung eingetrieben werden muss. Darüber hinaus stellen die zunehmenden Anforderungen an den Gewässerschutz und die Hygienestandards eine weitere Belastung für die Betriebe dar.

Wie unterstützt die Beratung Sömmerungsbetriebe?
Die Anliegen der Alpbewirtschaftenden an die Beratung sind unterschiedlich. Dementsprechend ist auch unser Beratungsangebot vielseitig. Fragen zu administrativen Prozessen bezüglich Datenerhebung für Direktzahlungen oder Sömmerungskontrolle können wir meist telefonisch klären. Beratungen zu Themen wie Herdenschutz, Alpbewirtschaftungspläne oder Infrastruktur (Gebäude oder Wasserversorgung) führen wir hingegen meist vor Ort durch. Bei sehr spezifischen Fragen zu Solarstorm oder Melktechnik lohnt es sich direkt die jeweiligen Firmen zu kontaktieren. Eine Beratung kann auch kollektiv auf einer Alp zu Themen stattfinden, welche von den Bewirtschaftenden gewünscht werden, beispielsweise zur Düngung oder Unkrautregulierung. Zusätzlich organisieren wir Weiterbildungen wie die «Journée des alpages du jura vaudois» und den «Salon des alpages». Dank unseres Bulletins *Gest'Alpe INFO* haben die Alpbewirtschaftenden weiter die Möglichkeit, zweimal jährlich wertvolle Informationen zu erhalten.



Murielle Tinguely

Mehr Infos: **salondesalpages.ch/gestalpe**

Aktuelles zur Sömmerungskontrolle

Die AGRIDEA organisiert am 17. bis 18. Juni einen Erfahrungsaustausch zur Sömmerungskontrolle. In diesem Jahr steht unser Kurs im Zeichen von Gewässer- und Tierschutz sowie der Verbuschung auf Sömmerungsbetrieben. Die Teilnehmenden erhalten Einblicke in aktuelle Entwicklungen im Sömmerungsvollzug und erkunden mit uns praxisnahe Beispiele auf zwei vielfältigen Alpbetrieben in der Region Sörenberg.

Weitere Infos und Anmeldung: **agridea.ch**

Neu bei der AGRIDEA



Laura Helbling
Mitarbeiterin
Bildung, Beratung
Seit 1.1.2024 in Lindau



Sabine Huber
Mitarbeiterin
Personal, Finanzen, Support
Seit 1.1.2024 in Lindau



Lukas Kilcher
Direktor AGRIDEA
Seit 1.1.2024



Andrea Patuzzo
Gruppenleiter Informatik
Seit 1.1.2024 in Lausanne



Gabrielle Loichat
Mitarbeiterin
Pflanzenbau, Umwelt
Seit 8.1.2024 in Lausanne



Andrea Besinic
Mitarbeiterin
Ländliche Entwicklung
Seit 1.3.2024 in Lausanne



Nadine Schrepfer
Mitarbeiterin
Betrieb, Familie, Diversifizierung
Seit 1.3.2024 in Lindau



Janine Thoma
Mitarbeiterin
Betrieb, Familie, Diversifizierung
Seit 1.3.2024 in Lindau

Albert wartet auf Ihre Fragen

Der digitale Wissensassistent der AGRIDEA namens Albert verfügt nun über die Fähigkeit, den gesamten Inhalt sämtlicher Publikationen der AGRIDEA zu verstehen und komplexe Fragen ausführlich zu beantworten. Möglich macht dies die Integration von ChatGPT.

Jetzt Albert mit Fragen löchern: **agridea.ch**

Was gibt es Neues auf dem Wissensportal Alpwirtschaft?

Sind Sie an der Alpwirtschaft interessiert und suchen nach aktuellen Informationen? Dann ist das Wissensportal Alpwirtschaft ein guter Startpunkt. Die Online-Plattform der AGRIDEA und dem Schweizerischen Alpwirtschaftlichen Verband (SAV) koordiniert den Informationsfluss rund um die Alpwirtschaft und macht ihn einem breiten Publikum zugänglich.

Die Inhalte auf dem Wissensportal werden laufend ergänzt und aktualisiert. In den letzten Monaten sind Beiträge rund um die Wertschöpfung und Vermarktung von Alpprodukten, die Kontrollen in der Sömmerung, Tierarten und -rassen sowie Tiergesundheit auf der Alp dazugekommen. Neu gibt es auch eine Sammlung nützlicher Kontaktstellen. Reinschauen lohnt sich.

Weitere Infos: **agripedia.ch**

Nährstoffverluste verhindern

Nährstoffverluste sind ein zentrales Thema für die Schweizer Landwirtschaft. In einer neuen Serie von Merkblättern fasst Agroscope in Zusammenarbeit mit der AGRIDEA aktuelle Erkenntnisse zur Optimierung von Nährstoffkreisläufen zusammen.

Die Merkblätter zeigen unter anderem Vor- und Nachteile, Zielkonflikte und wirtschaftliche Aspekte von einzelnen Massnahmen kurz und bündig auf. Zur Orientierung erfolgt eine Einteilung der Massnahmen in verschiedene Themenbereiche. Die Merkblatt-Sammlung wird stetig ergänzt und aktualisiert.

Weitere Infos: **agripedia.ch**

Wissenswertes zum Stallbau für Schweine

Die AGRIDEA hat ihre Plattform Schwein mit der Unterstützung des BBZN Luzern weiterentwickelt. Das neue kostenlose Kapitel «Stalltechnik» bietet einen hilfreichen Leitfaden für den Stallbau, insbesondere wenn spezifische Standort- und Gebäudeanforderungen berücksichtig werden müssen. Interessierte erfahren darin, mit welchen bewährten Massnahmen sie Ammoniakemissionen reduzieren können, ohne die Tierfreundlichkeit aus den Augen zu verlieren. Zudem stehen zwei informative Videos zum Schweinestall der Zukunft zur Verfügung. Die Plattform bietet auch Beispiele für unterschiedliche Stallsysteme (Abferkelstall, Deckzentrum, Maststall etc.) sowie Informationen zu den Zuständigkeiten in der Bauplanung.

Besuchen Sie jetzt die Plattform Schwein der AGRIDEA und bleiben Sie über die neuesten Entwicklungen in der Landwirtschaft informiert:
Kapitel Stalltechnik, **Plattform Schwein**

Betriebsmittelliste 2024 für den biologischen Landbau

Die Betriebsmittelliste beinhaltet alle für den biologischen Landbau in der Schweiz zugelassenen Dünger und Substrate, Pflanzenschutzmittel, Reinigungs-, Desinfektions- und Hygienemittel, Mittel gegen Parasiten sowie Futter- und Siliermittel.

Jetzt für CHF 10.– bestellen: **agridea.ch**

Das Beratungsforum Schweiz trägt zur Agrarpolitik 2030 bei

Kaspar Grünig, Beratungsforum Schweiz (BFS)

Das BFS hat beim Bundesamt für Landwirtschaft verschiedene Vorschläge zur Verbesserung der Agrarpolitik eingegeben. Dies erfolgte im Rahmen der Begleitgruppe zur Agrarpolitik 2030. Die Ideen wurden vorwiegend aus Sicht der Beratung zu folgenden Themen eingebracht: Sicherstellung der Ernährungssicherheit auf Basis einer diversifizierten inländischen Nahrungsmittelproduktion, Reduktion des ökologischen Fussabdrucks von der landwirtschaftlichen Produktion bis zum Konsum von Lebensmitteln, Verbesserung von wirtschaftlichen und sozialen Perspektiven für die Land- und Ernährungswirtschaft sowie Vereinfachung des Instrumentariums und Reduktion des administrativen Aufwands. Das BFS schlug zudem ein Modell vor, um die Nachhaltigkeit einfach auf Basis von Kriterien (z. B. Kalorienproduktion) zu erfassen und zu bewerten. Dadurch hätten auch die Landwirtinnen und Landwirte mehr Freiräume, um ihre Ziele zu erreichen.

Weitere Infos: **bfs-fvs.ch**

Impressum

Herausgeberin	AGRIDEA
Kontakt	e-agil@agridea.ch
Redaktion	Andrea van der Elst (Leitung) Marc Gilgen Pierre Moretti Nadia Frei
Layout	Merel Gooijer
e-agil	**Vorherige Versionen**

Erscheint 3-mal jährlich.



austauschen
verstehen
weiterkommen

www.agridea.ch | info@agridea.ch

Lindau Eschikon 28 | CH-8315 Lindau | T +41 (0)52 354 97 00
Lausanne Jordils 1 | CP 1080 | CH-1001 Lausanne | T +41 (0)21 619 44 00
Cadenazzo A Ramél 18 | CH-6593 Cadenazzo | T +41 (0)91 858 19 66
ISO 9001 | ISO 21001 | IQNet